

Dresden

Die deutschen Jugendverbände

Dresden, 3. Mai.

Der Ortsausschuß Dresden der Deutschen Jugendverbände hielt im Sitzungssaal des neuen Arbeitsnachweises eine Tagung ab, in der der Vorsitzende Friß Schneider über die Tätigkeit des Ausschusses im vergangenen Jahre berichtete. Der Ausschuß, der am 1. Dezember 1925 gegründet wurde, hat seine Arbeit auf acht Unterausschüsse verteilt. Angehörigen sind dem Ausschuß 82 Organisationen. Wenn diese einzelnen Verbände, so glaubte der Vorsitzende feststellen zu können, sich mehr aktiv an der Arbeit beteiligten, so wird dem Vorstand seine Tätigkeit wesentlich erleichtert werden. Der Vorsitzende berichtete dann über die Tätigkeit der einzelnen Ausschüsse und erwähnte dann besonders die starken Bemühungen des Heimatsausschusses, die leider bis jetzt ohne einen praktischen Erfolg geblieben seien. Die Vermittlung des Ausschusses bei der Beschaffung von Sportgeräten, Wanderkarten und ähnlichem wurde stark begehrt. Der Vorsitzende schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß das gegenseitige Verhältnis zwischen den Verbänden und dem Ausschuß in Zukunft ein erfruchtlicheres sein werde, als es im Berichtsjahre war.

Die Entlastung des Vorstandes mußte auf die nächste Sitzung verschoben werden, da die Kassenprüfer zur Erstattung ihres Revisionsberichtes in der Sitzung fehlten. Nachdem eine Änderung der Satzungen beschlossen worden war, wurden einige Anfragen über die demnächstige Jugendberbergs-Werbekampagne beantwortet.

Schiedspruch im Kraftwagenführerstreik

Dresden, 3. Mai. Die am Sonnabend im Sächsischen Arbeitsministerium stattgefundenen Verhandlungen zur Beilegung des Streikes der Dresdener Kraftwagenführer führten infolge der Haltung der Unternehmer übermals zu keiner Einigung. Schließlich wurde ein Schiedspruch gefällt, der bis zum 31. Mai einen Wochenlohn von 42,00 Mk. und von dieser Zeit bis zum 30. September einen solchen von 43,50 Mk. vorsieht. Ab 1. Oktober 1927 bis zum 31. Juli 1928 sollen 45 Mk. wöchentlich Lohn gezahlt werden. Die Kraftwagenführer nahmen noch am Sonnabendabend zu dem Schiedspruch Stellung und lehnten denselben mit 289 gegen 7 Stimmen ab. Die Verbindlichkeitsklärung ist beantragt.

Der Neubau des Postamtes 21

Dresden, den 3. Mai.

Das neu erbaute Dienstgebäude des Postamtes 21 im Stadtteil Neugruna, Hofmannstraße 8, wurde gestern dem Betrieb übergeben. Der Bau war im August 1926 begonnen worden. Oberpostamtliche übernahm das Haus im Namen der Oberpostdirektion und stellte allen Mitarbeitern den Dank ab. Er betonte, daß die Erweiterungsbauarbeiten des Postamtes 21 bis in das Jahr 1915 zurückgingen. Das neue Postamt sei das erste in Dresden, das bankmäßige, offene Schalter besitze. Leiter des Postamtes ist Postdirektor Mübius, der darauf die Schlüssel in Empfang nahm. Außerlich und innerlich ist das Gebäude ein geschmackvoller Zweckbau. Schalterräume und Paketabfertigung sind getrennt untergebracht mit besonderem Eingang. Die Verwaltungsräume befinden sich in dem oberen Stockwerke. Das Postamt zählt 90 Angestellte.

„Mensch unter Menschen“

Capitol

Seit gestern läuft bereits der zweite Teil dieses Filmes im Capitol. Die Handlung geht weiter. Jean Valjean, der ehemalige Zuchthausler, spätere Bürgermeister, hat mit seinem Pflegekind Cosette in einem Kloster als Hilfskammerjunker Zuflucht vor der Polizei gefunden. Es kommen für ihn glückliche Jahre. Cosette wächst heran. Im Zingenburg-Garten macht sie die Bekanntschaft eines jungen Mannes, es ist der Sohn des Obersten, dem der Sergeant Tarandier in der Schlacht bei Waterloo das Leben gerettet hatte. Tarandier selbst ist mit seiner Familie ganz auf die Schiefe Ebene gekommen. Auch er lebt in Paris. Er benutzt Jean Valjean, der als Vater Madelaine hier lebt, und ihm helfen will, als Objekt neuer Erpressungen. 1832 in den Revolutionstagen in Paris läßt der Polizeikommissar Javert zufällig in die Hände der Revolutionäre. Javert sieht sich wehrlos dem Jean Valjean ausgeliefert. Aber Jean Valjean will keine Rache. Er scheidet Javert, der ihn sein Leben lang verfolgt hat, die Freiheit. Noch einmal treffen die beiden zusammen, als Valjean den Gekerkerten seiner Tochter rettet. Javert ist ihm schließlich dabei behilflich, kann aber die Untreue gegen den Buchstaben des Gesetzes nicht verwinden und

Katholizismus und Staat

Staatspolitischer Volksvereinskursus in Schirgiswalde

Schirgiswalde, 3. Mai.

Etwas ganz Neues auf dem Gebiete staatspolitischer Bildungsarbeit bot der hiesige Volksverein seinen Mitarbeitern, sowie allen tätigen Mitgliedern, sämtlicher kath. Ortsvereine, der Zentrumsortgruppe und der Volksvereine der Südlauß. Ein staatspolitischer Kursus von vier Vorträgen am Sonnabend und Sonntag stellte die Probleme vor Augen, die dem katholischen Menschen von heute Lebensfragen sind und es bei diesen allgemein sein sollten. Die Themen: „Ziel und Methoden der politischen Bildungsarbeit“ von Dr. Kraneburg-Berlin, dann: „Die politischen Strömungen innerhalb des Katholizismus der Gegenwart“ von Dr. Vordt-Berlin und „Das alte und das neue Reich“ von Dr. Albersmann, Regierungsrat im preussischen Landwirtschaftsministerium Berlin, wurden von Rednern behandelt, die lebendig in der neuen Zeit stehen, das große Ganze sehen, keine parteipolitische Brille tragen und nur besetzt waren, durch ihre politische Tätigkeit im katholischen Volke zu missionieren und dieses zur Einheit zu erziehen.

Der erste Vortrag betonte das Bedürfnis, offene aufgeschlossene Menschen, die zur Mitarbeit gewillt sind, gründlich zu schulen, in jeder Gemeinde einige Menschen zu bilden, die dann wieder fähig sind, neues Leben in ihrer Umgebung zu wecken. Diese Leute sollen staatspolitischen Verständnis im Volke wecken und dieses mit dem Volksstaate verwurzeln. Durch solche Auffklärung wird dem Volke der Blick auf das Ganze angetan und die politische Verwirrung, der Haß der Stände untereinander und die allgemeine Unzufriedenheit gemindert werden. Der Vortrag befaßte sich u. a. auch mit dem Problem der Heberwindung des Bürokratismus, der in seinen unteren Organen die Einstellung des Einzelnen zum Staat bestimmt; mit der Selbstverwaltung, die leider heute von der Regierung auf alle erdenkliche Weise zurückgedrängt werde; mit dem Uebel der Wirtschaft- und Staatsbeiräte in den Parteien, die den Parlamentarier zu beeinflussen suchen und das Volk auseinanderreißen. An diesen und vielen anderen Problemen wies der Redner nach, daß der Führernachwuchs im Volke staatspolitische Wissens-, Gesinnungs- und Willensbildung er-

halten muß, damit das Volk wieder zu gottverbundener Verantwortung gefähigt werde.

Der zweite Vortrag befaßte sich nochmals eingehend mit der Art wie besonders im Volksverein in bestem Sinne zu arbeiten sei und hob die Gründung von Arbeitszirkeln hervor, in denen systematisch Führer heranzubilden seien und wie diese in der Gemeinde zu arbeiten haben. Unter den Mitarbeitern der einzelnen Gemeinden sollte ständig Bindung bestehen, damit die Erfahrungen ausgetauscht werden können. Zur Aussprache gelangte die ständige Beobachtung des öffentlichen Lebens, die Heberwindung des Ständebüchseis, die Literaturfrage, das konfessionelle Siedlungsproblem u. a.

Dr. Vordt zeichnete am Sonntagvormittag mit seinem Takt die politischen Strömungen im deutschen Katholizismus, schilderte das Wesen dieser Strömungen und die Gründe, die zur Bildung geführt haben. Er sprach vom sogenannten Linkskurs, vom Rechtskurs im Zentrum, von der Bayerischen Volkspartei, von den deutschnationalen Katholiken, von der unbedeutenden Bewegung um Vitus Heller, von dem liberalistischen Katholiken am Rhein und in Ostpreußen u. versch. a. All diesen Strömungen stellte er die übernatürliche Einheit des Katholizismus gegenüber und zeigte, wie der Volksverein die geistige Einheit aller Katholiken fördern und zur Auswirkung bringen müsse.

Regierungsrat Dr. Albersmann schilderte als Botschaft, wie das wilhelminische Reich am Militarismus, der alle Gebiete des öffentlichen Lebens beherrschte, zugrunde gegangen war, wie es einfach weg war, allein in sich zusammengebrochen und mit welcher Riesenkraft (Ergenberg, Ebert u. a.) das neue Reich entstand. Gerade dieser Vortrag war geeignet, den neuen Volksstaat im Herzen zu verankern. Selbst der verhärtetste Gegner hätte bei diesem Vortrag aufgehört. Hoffentlich ist Herr Dr. Albersmann mit diesem Vortrag noch weiter in Sachsen tätig.

Großer Segen wird von dieser durch Herrn Pfarrer Witt mit Tatkraft und Energie eingeleiteten und geführten Tagung in das katholische Volk der Gausch beinahe.

Im Herbst soll sie eventuell in der Südlauß wiederholt werden. Dr.

sucht, an sich selbst irre geworden, den Tod. Vater Madelaine verliert schließlich durch die Heirat seine Cosette und beschließt einfach aber ausgeführt mit Gott und der Welt sein bewegtes Leben.

Diese Schizze zeigt schon, daß die Handlung in diesem zweiten Teil verwobener, komplizierter wird. Insofern wird leider auch der Film düstlicher. In einzelnen Szenen, so bei den Revolutionskämpfen, fehlt, etwas mehr Konzentration auf die Hauptperson. Diese und ihr Kernproblem, die Menschlichkeit, taucht mitunter im Strom der Nebenhandlungen unter. Die schauspielerischen Leistungen sind noch wie vor auf der Höhe. Die jugendliche Cosette des 1. Teiles wird hier durch den nicht minder geliebten Garçon von Paris abgelöst. An einzelnen Stellen betrieft die Aufnahmeleitung nicht reiflos. Aber trotz dieser Mängel bleibt dieser Film eine Leistung ersten Ranges. Die Sprache, die er redet, ist von tiefster seelischer Wirkung und es wird dieser kaum einen Film geben, der das Thema „Menschlichkeit“ in so ergreifender Weise plastisch zur Darstellung gebracht hätte, wie diese Verfilmung Viktor Hugos. Ob freilich derartige ephemerische Filme auch den geschäftlichen Erfolg für sich haben werden? Unsere Zeit will nun einmal die Moralpredigt nicht, in der Kirche nicht und auch nicht im Kino! —om—

Neuer Schlichter für Sachsen. Der ständige Schlichter für den Freistaat Sachsen, Regierungsrat Brand, hat am 1. Mai einen längeren Krankheitsurlaub angetreten. Währenddessen wird er durch den stellvertretenden Schlichter Ministerialrat Haack vertreten. Für die gleiche Zeit ist als weiterer

stellvertretender Schlichter Regierungsrat Panoscha vom Reichsarbeitsministerium bestellt worden.

Ein neues Buch der Stadt Dresden 1927. Vom städtischen Verkehrsamt wird auch in diesem Jahre eine neue Ausgabe des Buches der Stadt Dresden herausgebracht werden. In einer bunten Reihe von Artikeln wird sich Schönes und Interessantes aus dem Gebiete der Kunst und der Wirtschaft der Stadt Dresden aneinanderreihen. Ermöglicht wird das Werk in zwei Sprachen gegeben, und zwar deutsch und englisch, so daß es ohne weiteres in den meisten Ländern gelesen und verstanden werden kann. Es soll in den Befeilen aller deutschen Schiffe zu finden sein, wie auch bei den Reisebüros und den amtlichen Auskunftsstellen aller Art. Schließlich wird der Rat der Stadt Dresden selbst in großem Ausmaße das Werk seinen Ehrenmitgliedern und Besuchern bei amtlichen Empfängen überreichen. Es kann nur empfohlen werden, dieses neue Buch der Stadt Dresden, dessen Herstellung der Industrie- und Verkehrsverlag übernommen hat, tatkräftig zu unterstützen.

Skelettfund im Elbsand. Bei Errichtung eines Sanddammes bei Coswig i. Anh. stieß man in einer Tiefe von 1 1/2 Meter auf das Skelet eines Mannes, das seit vier Jahren in der Erde gelegen hat. Die Schädelkapsel weist mehrere Verletzungen auf, die auf ein Verbrechen schließen lassen.

Bruchheilung ohne Operation. Das ärztliche Institut für orthopädische Behandlung „Hermes“ Hamburg, Espenode 6, heilt nach einem besonderen Verfahren alle Arten von

Die 50-Jahr-Feier des Campo-Santo-Kollegs

Aus Rom wird uns geschrieben:

Welcher Deutsche, der jemals in der Heiligen Stadt weilte, kennt nicht den deutschen Campo Santo, seines große im Schatten der Peterskirche und unmittelbar neben ihr liegende Heim, mit der trauten Kapelle, und dem schönen römischen Garten. Dort befindet sich auch der Friedhof der Deutschen, der eine ganze Reihe in der ganzen Welt berühmter Gelehrter und Künstler aufgenommen hat. An dieses Stück deutschen Bodens im vatikanischen Gebiet knüpfen sich reiche Erinnerungen des deutschen Katholizismus. Während des Heiligen Jahres war der Campo Santo ein zentraler Sammelpunkt für alle Deutschen, die nach Rom gekommen sind. Seine eigentliche Bestimmung dient der wissenschaftlichen Förderung der deutschen Priester in Rom.

Dieser deutsche Campo Santo konnte nun in den letzten Tagen die Feier seines 50-jährigen Bestehens (über die wir bereits kurz berichtet haben, D. N.) begehen. Die Bedeutung dieses Anlasses wurde in den höchsten diplomatischen und kirchlichen Kreisen Roms dadurch gewürdigt, daß zu dem Fest die ersten Vertreter aus Kirche und Staat anwesend waren. Wir nennen nur den jetzt blühenden Dehan des Heiligen Kollegiums der Kardinele, Kardinal Vincenzo Vanutelli, der zugleich Protektor des deutschen Campo Santo ist. Ihm zur Seite waren erschienen die deutschen Kardinele Frühwirth und Ehrle, sowie der Vizeprimas des Ordens der Benediktiner, Freiherr von Stöckingen. Unter den Prälaten bemerkte man u. a. den deutschen geistlichen Vorkämpfer Dr. Steinmann. Die Diplomatie war vertreten durch den deutschen Vorkämpfer beim Heiligen Stuhl, Herrn von Bergen, den Gesandten Bayerns, Freiherrn von Pastor, und den österreichischen Botschafter, Freiherrn von Pastor. Außerdem wohnte eine Anzahl von Persönlichkeiten, die in der katholischen Bewegung eine führende Rolle einnehmen, der Feier bei. Die katholischen Akademiker Deutschlands waren vertreten durch den Kölner Universitätsprofessor Dr. Cammersbach.

Der um die Wahrung der edelsten Traditionen des deutschen Campo Santo so hochverdiente Rektor Prälat Dr. David hielt die Begrüßungsrede in italienischer Sprache, wobei er insbesondere der Anteilnahme gedachte, die durch die Vertreter des Deutschen Reiches, insbesondere den Herrn von Bergen dem Werk des deutschen Campo Santo zuteil wurde. Der deutsche Vorkämpfer beim Päpstlichen Stuhl hat aus Anlaß der Jubiläumfeier dem deutschen Campo Santo ein bedeutendes

Geschenk in Gestalt des Liber pontificalis gemacht, ferner hat die Reichsregierung die „griechische Patrologie“ übermittelt. Auch seitens der Bayerischen Regierung ist durch den Gesandten, Freiherrn von Ritter, ein wertvolles wissenschaftliches Werk dem Campo Santo zum Geschenk gemacht worden. Der Gesandte Österreichs, Freiherr von Pastor, der Verfasser des berühmten Werkes über die Geschichte der Päpste, war früher selbst Mitglied des Kollegiums. Auch er hat neben seinen eigenen Werken sich um die wissenschaftliche Förderung des Kollegiums sehr wieder durch Ueberlassung wertvoller Gaben verdient gemacht.

Prälat Dr. David konnte in seiner Begrüßungsansprache auch darauf hinweisen, wie die Görres-Gesellschaft durch ihr eigenes römisches Institut stets in enger Verbindung mit dem Campo Santo stand. Tiefsten Eindruck machte es, als Prälat David das älteste Mitglied des Kollegiums in der Person des Kölner Prälaten Brill begrüßen konnte. Daraufhin hielt Kardinal Vanutelli die eigentliche Festrede, in welcher er aus seinen so reichen Lebenserinnerungen das Schicksal und die Tätigkeit des Priesterkollegiums des deutschen Campo Santo schilderte. Es war ein Erlebnis, diese verehrungswürdige Persönlichkeit und noch dazu in dieser belebten Form aus dem reichen Schatze seiner Erinnerungen sprechen zu hören. Kardinal Vanutelli legte besonderes Gewicht auch darauf, zu schildern, wie die Päpste selbst dem Campo Santo und seiner Arbeit stets das größte Wohlwollen und die stärkste Förderung zuteil werden ließen. Mit einem Huldigungsgruß an den glorreich regierenden Heiligen Vater schloß Kardinal Vanutelli seine eindringliche Ansprache.

Unter den Glückwünschen, die aus Anlaß des goldenen Jubiläums des deutschen Campo Santo in Rom bei dem Rektor Prälaten Dr. David eingetroffen sind, befinden sich Depeschen fast aller deutscher Kirchenfürsten. Es entsprach nur dem Charakter und der Bestimmung des deutschen Campo Santo, daß diese Festfeier ausklang in zwei wissenschaftlichen Konferenzen über spezielle Forschungen und Wissensgebiete. Ein Requiem für die verstorbenen Mitglieder des Priesterkollegiums wurde am Tage nach der Festfeier durch den lateinischen Patriarchen Grafen Hugo in der Kapelle des Campo Santo abgehalten.

Te Deum von Walter Braunfels

In der Kreuzkirche führte die Dresdner Singakademie (verstärkt durch Mitglieder des Dresdner Chorgesangsvereins) das „Te Deum“ von Braunfels für gemischten Chor, Sopran-, Tenorsolo und großes Orchester auf. Wir Dresdner kennen von diesem Komponisten noch nicht allzuviel. Im großen und ganzen brauchen wir uns darüber nicht zu wundern. Will man bedeutende Werke lebender Tonsetzer hören, dann muß man sich schon den Luxus leisten, in andere Kunst- und Musikstädte zu fahren. Darum gehört Eduard Wörntz ein besonderer Dank, daß er dieses Werk auch an die sächsischen Gesänge der Elbe gebracht hat. Es hat sich reichlich angelehnt. Mag sein, daß dieses Te Deum für den ersten Eindruck etwas äußerlich wirkt. Vielleicht hat man auch das Gefühl, als sei es zu weitläufig und zu dramatisch angelegt. Jedenfalls liegt über dem Werke ein gewaltiger Brant und Klang. Setzt man sich aber über diese Außerlichkeiten hinweg, dann verdrängt sich doch die Empfindung, daß man es bei dem Te Deum mit einem tiefersahnen und herzengewarmen Werte zu tun hat. Eine inbrünstige Religiosität flammte aus den vier Sängern. Jubel und Lobpreis, Anbetung, Ausblick zur Herrlichkeit Gottes, Schau vor dem Weltgericht und die Hoffnung auf Vornberzigkeit des Höchsten sprechen mit großer Eindringlichkeit aus der Komposition Braunfels'. Dabei arbeitet der Tonsetzer mit durchaus modernen Mitteln, die sich aber auf gesunder Grundlage aufbauen. Das neue sächsische Orchester verdrängt in seiner leuchtenden Farbigkeit mit den Chor- und Solostimmen gewaltige Stimmungen. Braunfels hält ein melodische Linie und aparte Harmonik. Das Werk stellt aber eminente Anforderungen an Chor, Solo und Orchester. Unter der gewandten und geschicklichen Leitung Wörntzs wurden diese Schwierigkeiten samt und sonders überwunden. Der Chor wirkte sehr klug. Die Dresdner Philharmonie meisterte den Orchesterpart mit Bravour. In Ann: Quitorp lernte man eine ausgezeichnete Sopranistin mit prächtiger Stimmlage und herzengewarmem Empfinden kennen, deren leuchtende Stimme die hochliegenden Partien mit beständender Mäßigkeit bewahrt. Auch Friedrich Jöhnel behauptete sich in Ehren. Leider erwies sich aber der Altarpart für die Aufführung ungünstig, da von dem Klange viel zerfielerte. Die Kirche war ziemlich gut besetzt. Aber gerade bei solchen Gelegenheiten, wo Seltenheiten gehoben werden, sollte das Allgemeininteresse noch stärker zum Durchbruch kommen. —ft—

Paramenten - Goldstickerei - Kunststofferei
Maria Runge, Bautzen, Löbauer Straße 9
 Neuankertigung - Ausbesserung - Gewissenhafte Arbeit